

Die Flügeldecken-Skulptur der Caraben.

Von Dr. Sokolář, Hof- und Gerichts-Advokat, Wien.

Auch in der Entomologie ist für die Erforschung der Wahrheit nichts gefährlicher als vorgefaßte Meinungen. Solcher vorgefaßter Meinungen gab und gibt es in der Carabologie ebenfalls eine große Menge. Einige davon hatten allerdings keine lange Lebensdauer, andere dagegen werden desto un-
verwüsterlicher, also gefährlicher, je älter sie werden. Dahin gehört auch die herrschende Meinung über die Bedeutung der Flügeldecken-Skulptur in phylogenetischer Beziehung.

Wiederholt habe ich in meinen früheren Arbeiten darauf hingewiesen, daß die beim Genus *Carabus* auf die Deckens-
skulptur aufgebaute Hypothese über die Phylogenie der Caraben mit Vorsicht, mit Skepsis aufzunehmen ist. Es geschah dies nicht ohne guten, real fundierten Grund, sicher aber auch nicht mit der Tendenz, um jeden Preis Recht zu behalten.

Was ist Erforschung der „Wahrheit“ bei großen Problemen, wie es auch das phylogenetische eines ist? Oft nichts anderes als die Erforschung von vielen kleinen „Wahrheiten“, also Erforschung, Prüfung, Feststellung, Sicherung von Einzelheiten, von einzelnen realen Tatbeständen und Momenten, aus denen sich die große „Wahrheit“ zusammensetzen oder folgern lassen kann.

Bei vielen Arten von Caraben des mitteleuropäischen Wohngebietes kann als Tatsache, d. i. als erwiesen und erforscht angesehen werden:

a) Daß bei der einen oder der anderen Spezies bestimmte, bis auf wenige Divergenzen einheitlich ausgebildete, konstant bleibende Deckens-
skulpturen innerhalb bestimmter geographischer Grenzen als herrschend befunden werden, wenn auch diese Grenzen mit Zirkel oder Lineal nicht fixiert werden können.

b) Daß es jedoch außerhalb der so begrenzten Einzelgebiete auf größere oder geringere Entfernungen Gebiete, Zonen gibt, in denen von einer Einheitlichkeit, einer Konstanz der Deckens-
skulptur keine Rede sein kann. Letzterer Umstand war früher nicht bekannt, er wird bis heute nicht voll erfaßt, daher mißverstanden. So wird z. B. dafür gehalten, daß auch in Mitteleuropa die Deckens-
skulptur desjenigen Caraben, den man bisher irrtümlicher Weise für *catenulatus* Scop. gehalten hatte, der aber höchstwahrscheinlich *problematicus* Herbst zu heißen hat, an vielen Orten unbeständig, also variabel sei. Das ist sie, aber nur in den oberwähnten Grenz- resp. Mischgebieten, nicht also an vielen Orten in dem Sinne, daß man meinen könnte, diese Orte ständen zu einander in keinem geographischen Zusammenhang.

So wahr dies aber auch sein mag, so darf nicht außer Acht gelassen werden, daß selbst in dem allerreinsten Skulpturgebiete einzelne, vollkommen normal und gesund entwickelte Individuen vorkommen, deren Deckens-
skulptur nicht mit der ebenda überwiegenden Mehrzahl übereinstimmt, sondern klar eine ganz andere Prägung derselben trägt. — Letzteres ist auch erwiesene Tatsache, folglich auch eine kleine Wahrheit. — Und diese muß zu denken geben. Warum wird gerade bei einigen wenigen Individuen dieses Gebietes die Skulpturtracht eine abweichende, aber eine sonst intakte, keine Mißbildung? Morphologie bzw. Morphonomie verlassen uns da gänzlich, und mit Vermutungen zu operieren, ist keine ernste Arbeit.

Aber Eines folgt ganz unzweifelhaft daraus, nämlich daß die Deckens-
skulptur als solche und allein nicht der Felsen-
grund sein kann, auf den immer und unter allen Umständen zu bauen ist. Sie ist und bleibt im allgemeinen mehr oder weniger variabel, ebenso wie erfahrungsemäßig alle bis vor Kurzem für entscheidend angesehenen Spezifika. Namentlich ist es eines der kühnsten, vielleicht auch leichtest-
zigsten

Wagnisse, von der Deckens-
skulptur ausgehend phylogenetische oder zoogeographische Probleme lösen zu wollen.

Ausgelernt hat noch niemand, und wenn Einem auch Hunderte über Hunderte von Caraben in die Hände geraten; plötzlich springt ein einzelnes Individuum unter die Augen, es erregt zuerst unser Staunen und Wundern, dieses verdichtet sich nach und nach zum intensiven Nachdenken, Nach-
forschen, das Zweifeln an so mancher vermeintlichen Grund-
feste stellt sich von selbst ein, der Skeptiker wird rege und fängt daran zu rütteln an.

So ist es mir ergangen, lange bevor ich meinem Aufsatz „Größere und kleinere Fragezeichen“ (D. Ent. Nat. Bibl. II. 1911. 2.) geschrieben.

Weniger aus Sorglosigkeit als vielmehr aus gewisser Scheu, einzelne Individuen, nicht die Allgemeinheit in Betracht zu ziehen, habe ich allen mir in die Hände geratenen Abnormitäten von Käfern selten größere Aufmerksamkeit geschenkt, auch die Unregelmäßigkeiten der Deckens-
skulptur bei Caraben wenig beachtet, viele derlei Exemplare leider weitergegeben. Vor einigen Jahren war mir eine Sendung von ca. 100 St. frische *Car. Ullrichi* Germ. von einem Fundorte zugekommen. Nach vollzogener Reinigung der Tiere kommt mir bei der Präparation auf einmal ein sonderbares Individuum (♂) in die Hand, ich sehe: Die linke Flügeldecke ist vollkommen normal, d. i. größer, demnach genau so skulptiert, wie eben alle anderen Stücke derselben Lokalität; an der rechten Flügeldecke dagegen hat die Skulptur entschieden einen ganz anderen Charakter. Vor allem ist sie nicht so tief und ausdrucksvoll wie auf der linken, sondern bedeutend zarter, dabei aber klar. Die primären Kettenrippen, sowie die Sekundärrippen sind im Grundriß nicht schwächer, aber viel flacher als auf der linken Decke, die Tertiärelemente hingegen treten im ersten und zweiten Rippensystem als fast egale, aber schmalere Rippchen klar in die Höhe, während sie auf der linken Decke nur als sonst normal vorhandene Körnchenreihen sich zeigen.

Das war doch eine höchst auffallende Erscheinung, ihre Wichtigkeit habe ich auch sofort geahnt. Worin hatte sie ihren Grund? Auf der rechten Decke selbst war und ist unterhalb der Schulterecke an der dritten Kettenrippe eine kleine, wie von einem äußerem Drucke herrührende Deformation der Skulptur zu bemerken, sonst nichts, höchstens daß die Decke etwa um ein halbes mm kürzer ist. Eine auf der rechten Hälfte der Halsschilddecke gut sichtbare, von einem äußerem Drucke herrührende bogenförmige Vertiefung habe ich vorerst nicht weiter beachtet, da ich weiß, daß namentlich beim *C. auronitens vindobonensis* derlei Eindrücke sehr häufig zu finden sind, ohne daß sonst das Aussehen des Tieres verändert würde. In chromologischer Richtung erscheint es sonderbar, daß die Primär- und Sekundär-Rippen dieser rechten normwidrigen Decke ganz kupferig sind, während sie sonst allgemein und auch hier auf der linken Decke normaler Weise an den äußersten Kanten keine Kupferfärbung aufweisen, sondern schwarz sind.

(Fortsetzung folgt).

Neues vom Tage.

Hofrat Fritz Wachtl, Professor für Forstschutz und Forstentomologie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, ist in den Ruhestand getreten.

Carl Ribbe ist nach 13 jähriger Tätigkeit als Redakteur der Deutsch. Entomol. Zeitschrift „Iris“ von diesem Amte